

## Von der Liebe verändertes Leben

Predigt zu 1 Joh 2,12-14 (22. So n Trin, 5.11.23)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

**Gott ist die Liebe** – wenn man die ganze Bibel mit einem Satz zusammenfassen wollte, würde man mit diesem Satz ziemlich viel erfassen.

**Gott ist die Liebe** – dieser Satz steht ziemlich weit hinten in der Bibel, in einem der letzten Bücher, nämlich im 1. Johannesbrief. Dort wird im 4. Kapitel zur Liebe ermutigt und ermahnt. Mit dieser Begründung: **Gott ist die Liebe – und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.** Und dann: **Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.** Und: **Dies Gebot haben wir, dass wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt.**

Auf eindringliche Weise wird hier deutlich: Christliches Leben ist ganz und gar von der Liebe geprägt: Von der Liebe Gottes, mit der wir geliebt sind. Von der Liebe zu Gott und von der Liebe zu unseren Mitmenschen.

Der Predigttext heute morgen steht ein bisschen weiter vorne, im 2. Kapitel des 1. Johannesbriefes, die Verse 12 bis 14:

**12 Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen.**

**13 Ich schreibe euch Vätern; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch jungen Männern; denn ihr habt den Bösen überwunden.**

**14 Ich habe euch Kindern geschrieben; denn ihr habt den Vater erkannt. Ich habe euch Vätern geschrieben; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich habe euch jungen Männern geschrieben; denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.**

*(Gebet)*

Liebe Gemeinde,

wir wissen nicht genau, an wen der 1. Johannesbrief geschrieben wurde. Denn es steht nicht im Text. Anders als bei den Paulusbriefen. Die beginnen immer mit der Anrede: Paulus an die Christen in Korinth oder Paulus und Timotheus an die Heiligen in Philippi.

Im 1. Johannesbrief fehlt diese Angabe. Das ist schade für Historiker, aber nicht schlimm für uns. Denn vielleicht war der 1. Johannesbrief schon von Anfang an als eine Art Rundschreiben gedacht, das nicht nur von den Christen an einem bestimmten Ort gelesen werden sollte, sondern von möglichst vielen Gemeinden. Schließlich enthält er ja auch ganz allgemeine Aussagen, die alle lesen sollen: **Gott ist die Liebe!**

Aber obwohl wir nicht genau wissen, an welchen Orten die Menschen wohnten, die den 1. Johannesbrief als erstes gelesen haben: Er richtet sich trotzdem an ganz konkrete Menschen. Denn er stellt ja etwas fest:

**Euch sind die Sünden vergeben. Ihr habt den Vater erkannt. Ihr habt den Bösen überwunden.**

Etwas merkwürdig ist die Anrede, die jeweils davor steht: **Ich schreibe euch Vätern, ich schreibe euch jungen Männern, ich schreibe euch Kindern.**

Damit da kein Missverständnis aufkommt: Es sind hier nicht nur junge und alte Männer gemeint, sondern die ganze Gemeinde. Die männliche Anrede kann in der Mehrzahl sowohl ausschließlich Männer als auch Männer und Frauen bezeichnen. Diese Tücken der Grammatik kennen wir bis heute.

Außerdem wichtig: Das, was zu den einzelnen Gruppen gesagt wird, gilt nicht nur für bestimmten Generationen:

**Eure Sünden sind vergeben!** Das gilt allen, nicht nur den Senioren.

**Ihr habt den Vater erkannt** – das gilt allen, nicht nur den Kindern.

**Ihr habt den Bösen überwunden** – das gilt allen, nicht nur den jungen Erwachsenen.

Aber warum wird das hier so betont?

Johannes macht deutlich: Es ist etwas passiert. In dieser Welt und bei euch. **Das Leben ist erschienen** – so schreibt er ganz am Anfang seines Briefes.

Was für ein wunderbarer Satz: **Das Leben ist erschienen.**

Welches Leben? Das Leben aus der Kraft der Liebe und der Auferstehung Jesu Christi. Das Leben, das nicht vergeht. Leben mit Sinn und Erfüllung. Mit Hoffnung und Perspektive. Leben – nicht nur im biologischen Sinn, sondern im geistlichen Sinn.

Dieses Leben ist mit dem Kommen Jesu in diese Welt erschienen. Es ist Mensch geworden. In Jesus hat ein neues Zeitalter angebrochen: Gott mitten unter den Menschen, sichtbar, berührbar.

Das Leben Jesu, seine gelebte Liebe, sein Tod und seine Auferstehung sind das Neue, das alles, was davor war, in den Schatten stellt. Dieses Leben ist erfahrbar in der Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott.

Also: Es ist etwas passiert:

Es gibt eine Hoffnung – und ihr habt von ihr gehört.

Es gibt eine Lebensfreude – und ihr habt sie erfahren.

Es gibt eine Liebe, die überwindet – und ihr seid von ihr erfüllt worden.

Liebe Gemeinde,

das ist keine billige Vertröstung. Auch keine hübschen Sätze für schöne Tage.

Johannes schreibt seinen Brief in einer Zeit, die nicht leichter war als unsere. Wo auch immer die ersten Leserinnen und Leser wohnten: Sie wohnten irgendwo im Römischen Reich. Und sie waren vermutlich selbst keine Römer. Also lebten sie unter einer

fremden Herrschaft und in einer gesellschaftlichen Ordnung, in der einige wenige ganz oben und alle anderen weit darunter standen.

Persönliche Freiheit gab es nicht. Freie Entfaltung der eigenen Persönlichkeit auch nicht.

**Ihr habt den Bösen überwunden** – diese Formulierung lässt vieles offen. Aber klar ist: Die Menschen damals hatten genauso wie wir heute mit Krisen und Konflikten zu kämpfen, mit persönlichem Leid, mit Ungerechtigkeit, mit Gewalt.

Und sie hatten – anders als wir heute – kein breites Netz an sozialer Abfederung.

Aber was heißt das eigentlich: **Ihr habt den Bösen überwunden?**

Wer ist mit dem Bösen gemeint? Diese Frage ist wichtig, weil Christen damals und heute immer wieder in der Versuchung standen, mit dem Bösen bestimmte Personen oder Personengruppen zu identifizieren.

Damals hätte man vielleicht an den römischen Kaiser denken können. Heute denkt man vielleicht an bestimmte politische Bewegungen.

Mit dem Bösen ist in erster Linie das gemeint, was menschliches Leben zerstört. Was die Liebe verhöhnt und Gottes Ehre verneint. Und das hängt miteinander zusammen. In Hiob 6 heißt es: **Wer Barmherzigkeit seinem Nächsten verweigert, der gibt die Furcht vor dem Allmächtigen auf.**

Dieses Böse regt sich immer wieder vor allem in meinem eigenen Herzen. Und dort, wo es sich äußert, kommt es zu Ungerechtigkeit, zu Gewalt, zu Unterdrückung.

Und wir sehen die Auswirkungen an Konflikten wie in Israel und der Ukraine, aber auch an Bedrohungen von Menschen bei uns: von Jüdinnen und Juden, die sich nicht trauen, als solche erkannt zu werden. Die ihren Kindern raten, ohne Kette mit Davidsstern in die Schule zu gehen. Die auf ihre Briefe keine Absender schreiben, um die Menschen, an die sie schreiben, nicht zu gefährden.

Mit dem Kommen Jesu in diese Welt ist das Böse überwunden und am Kreuz gekreuzigt. Aber es regt sich noch.

**Ihr habt es überwunden**, schreibt Johannes. Bei euch soll es sich nicht mehr regen. Ihr seid ausgestattet mit der Kraft, die es bezwingt. **Denn ihr habt den Vater erkannt.** Und sein Wort, **das Wort Gottes bleibt in euch.**

Damit wird deutlich: Nicht aus eigener Kraft, nicht aus eigener Fähigkeit, sondern im Vertrauen auf Gottes Wirken und in der Gemeinschaft mit ihm zeigt sich das, was neu geworden ist.

Wir wissen, dass wir geliebt sind: **Gott ist die Liebe – und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.